Sehr verehrter Edgar Reitz, liebe Gäste!

Neben dem Höhepunkt des Abends, dem Ehrenpreis für das Lebenswerk, unterstützt die Stiftung Kulturwerk der Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst noch einen zweiten Preis am heutigen Abend. Es ist eine noch junge Kategorie: *Beste schöpferische Mitwirkung*, 2015 zum ersten Mal verliehen. Herausragende Miturheber anderer Gewerke sollen geehrt werden, als Würdigung der arbeitsteiligen Entstehung eines Filmwerks.

Dies geschieht im Wechsel: letztes Jahr war die Kamera dran; dieses Jahr steht der Schnitt im Mittelpunkt. Vier Nominierungen hat die Jury vorgegeben, aus denen ich zusammen mit der Juryvorsitzende Frauke Thielecke den Preisträger wählen durfte.

Der eigenständige schöpferische Beitrag, den ein Filmeditor während der Montage erbringt, ist von großer Bedeutung, aber nicht leicht einzuschätzen. Im Grunde müsste man das Drehbuch lesen, Rohmaterial und Rohschnitte sichten, und dann das Ergebnis beurteilen. Das kann natürlich niemand leisten, aber ich hab zumindest mit den Regisseuren ein Gespräch über Zusammenarbeit und Hintergründe geführt.

Zur Jury-Begründung:

Mit einer furiosen 9-minütigen Parallelmontage als Auftakt, welche drei scheinbar unzusammenhängende Erzählstränge wie selbstverständlich zu einem Crescendo verwebt, deutet der Schnitt früh an, wie er den Film mitprägen wird.

In einem Krimi-Drama, dessen genau recherchiertes Thema sich vor allem über intensiv nachempfindbare Personenkonstellationen zuspitzt, gelingt es dem Editor, entscheidend zu der immer wieder soghaft anschwellenden Spannung beizutragen.

Dazu gibt es die erwartbaren, effektvoll montierten Aktion-Sequenzen – doch am bemerkenswertesten sind die leiser brodelnden Passagen dazwischen. Hier nimmt der Schnitt meisterhaft die großartigen Vorleistungen von Drehbuch, Schauspiel, Kamera und Regie auf: Er erzeugt Nähe und Beklommenheit, erzählt den Raum auf ungewohnte Weise, und lässt den Zuschauer vor allem über Verkettungen von Gesichtern und Blicken unmittelbar an dem Druck teilhaben, der beharrlich auf den Figuren lastet.

Auch von anderer Seite war bei diesem Film Druck drin: Zwei Wochen in die ohnehin schon knapp bemessene Feinschnitt-Phase hinein, erreicht Regisseur und Editor die Botschaft, dass der eigentlich als Zweiteiler angelegte TV-Film seine Premiere stattdessen als »Event-Movie« von drei Stunden Länge haben soll. Aber trotzdem für die spätere Auswertung auch als Zweiteiler funktionieren muss. Auch diesen Balanceakt meistert die Montage souverän.

Der *Preis für eine herausragende schöpferische Mitwirkung* , dotiert geht an den Editor Jens Müller für den Schnitt von »Das Programm«.